

Der Erbe und Verräter der großen Revolution, Napoleon I., hob auf deutschem Boden endlich von 1806 ab, soweit seine Macht reichte, die alten Innungen auf und nicht zum Schaden der Gewerbe an sich, nicht zum Schaden ihrer technischen Entwicklung und Vervollkommnung. Wir schreiten schnell vor und bemerken nur noch, daß im Wiener Kongreß klaglichen Andenkens schleunigst von Deutschlands Fürsten diese Neuerung wieder kassiert wurde. Doch war das nicht von Dauer. In den Jahren 1860—64 fiel das morsche Gebäude wieder ein, Gewerbefreiheit und Freizügigkeit machten dem mittelalterlichen Zunftmummenschanz ein Ende. Ob vor Abbruch des Alten etwas Neues hätte geschaffen werden sollen oder können, ist jetzt müßige Frage. Thatsache ist: Die Warenerzeugung, die Leichtigkeit und Schnelligkeit derselben machten nun bedeutende Fortschritte. Vom Glend, welches dem Kleinmeister daraus erwuchs, sei im folgenden Briefe die Rede. Will er ins Mittelalter zurück zur alten Kunst, so ist er ebenso beschränkt und brutal, wie die vielgeschmähten Weber von Manchester, welche die Fabriken und Maschinen zerstörten (von allerdings sehr erklärlichen Gründen und Gefühlen geleitet), er ist ebenso thöricht, wie das Kind, welches den Tisch schlägt, an dem es sich gestoßen hat!

Lebe wohl für heute! Nächstens mehr!
Dein Freund Wt.

Mitteilungen.

Leipzig. Unser Vereinsleben wird wieder ein regeres. Seit dem letzten Bericht haben wir drei Versammlungen abgehalten. In der ersten wurde die Ueberstunden-Arbeit besprochen und erörtert, ob es nicht erreichbar sei, für dieselbe einen Aufschlag zu erlangen. Beschlossen wurde, die Angelegenheit in einer öffentlichen Buchbinder-Versammlung zu beraten. In der zweiten Versammlung behandelte der Vortragende den Nutzen der Gewerkschaft. Redner erklärte, daß ihm der gegenseitige Gedankenaustausch, die Erörterung der Arbeiterfrage ein geistiges Bad sei, das nach des Tages — oder vielmehr der Woche — Last und Mühe erfrischend wirke. Sowohl das Verstandes-, wie auch das Gemüthsleben zu bilden, sei die Aufgabe des Vereins. Mit der Aufforderung, daß jedes der anwesenden Mitglieder nach Kräften dazu beitrage, das Vereinsleben zu fördern, schloß Redner. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten fand noch ein gemüthliches Beisammensein statt, wobei es nicht an Unterhaltung fehlte. — Der dritte Vereinsabend bildete gleichzeitig die erste ordentliche Generalversammlung. Der Bericht über den Stand des Vereins lautete ziemlich günstig. Es hatten sich ca. 350 Kollegen eingezzeichnet und 235 davon Beiträge gezahlt. Wohl sind unfre Kollegen etwas langsam, doch es wird schon besser werden. Der Verein nimmt von Woche zu Woche an Mitgliedern zu und der Geist wird immer lebendiger. Der Kassenbericht schloß mit einem Kassenbestand von 45 Mark.

Bei den hierauf stattfindenden Wahlen wurden gewählt: Schubert, 1. Vorf., Vange, 2. Vorf.; Meiß, Kassierer; Kohnwig, Schriftführer; Müller, Duhl, Langrock und Richter als Beisitzer; Birchner und Weichmann als Revisoren. — In die Rechtsschutzkommission wurden gewählt: Höhn, Heiner, Langenberg, Nestler und Schwente. Zum Schluß kam die Zeitungsangelegenheit zur Sprache. Es wurde erklärt, daß Berlin am

1. Okt. die Zeitung übernehmen wolle, doch wäre hierüber noch nichts Definitives festgestellt und es sei von Herrn Michelsen geäußert worden, daß falls sich eine geeignete Persönlichkeit in Leipzig fände, man davon absehen werde, die Zeitung in Berlin erscheinen zu lassen. Da nun eine geeignete Person gefunden worden ist, so wurde der Antrag eingebracht: „Der Vorstand des Fachvereins möge sich mit dem Besitzer der „Deutschen Buchbinderzeitung“ in Verbindung setzen und mit demselben verhandeln, unter welchen Bedingungen er die Zeitung dem Fachverein zu überlassen gedente.“

Leipzig. Am 7. September tagte im „Pantheon“ eine öffentliche Buchbinder-Versammlung mit der Tagesordnung: Unsere Arbeitszeit und die Ueberfeierabendarbeit. Um in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit einigermaßen Beweismaterial zu erhalten, wurden in einzelnen Werkstätten Fragebogen ausgegeben. Obgleich davon wenige ausgefüllt, resp. wieder eingefendet wurden, so war es doch möglich, verschiedene Fälle von Ueberfeierabendarbeit konstatieren zu können. Es ergab sich, daß in 6 Etablissements während 1½, 4, 6, 7 und 8 Monaten über Feierabend gearbeitet wurde. In 5 verschiedenen Werkstätten arbeiteten 130 Gehilfen und 106 Arbeiterinnen, wodurch bewiesen ist, wie hoch sich die Zahl der Arbeiterinnen in unserer Branche beläuft und daß mit diesem Umstande zu rechnen ist. Weiter war aus den Fragebogen zu ersehen, daß unter 6 Werkstätten nur 2 sich befanden, die Stunden-, resp. Wochenlohn zahlen, der, wie Referent meint, die einzig richtige Lohnungsweise, indem Stücklohn den Arbeiter ausnütze und ihn verleite, seine Kräfte überschnell zu verbrauchen. Der Lohn beträgt bei Pressern 40 bis herab zu 30 Pf. pro Stunde, bei Partiarbeitern 30—35 Pf., Vorarbeitern 24—30 Pf. Mädchen erhalten 5 bis 12 Mark pro Woche. Nur ein einziges Geschäft hat seinen Personalbestand nicht verändert, sonst hatten alle Geschäfte die Zahl ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen bedeutend verringert.

Leipzig. Wie schon seit vielen Jahren, so wurde auch heuer wieder der erste Montag im September als der sogenannte „Gute Montag“ von den Leipziger Buchbindern durch Konzert und Ball im „Tivoli“ gefeiert. Obgleich das Wetter ausgezeichnet, so war doch der Besuch gegen frühere Jahre ein geringerer; was wohl darin seinen Grund gehabt haben mag, daß am gleichen Tage die Vorfeier zum Sedanfeste stattfand. Trotzdem wurde ein Ueberschuß von 60,37 Mark erzielt, welcher, wie früher, der Reise-Unterstützungs-Kasse für Buchbinder zufließt.

Dresden, im Sept. An die verehrliche Redaktion der Buchbinderzeitung. Gegenüber den in Nr. 24 Ihres Blattes meinem Kollegen Richter gemachten Vorwurf der Entstellung von Thatsachen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß alle von Herrn Richter in Nr. 22 behaupteten Thatsachen streng auf Wahrheit beruhen. Daß vom Gehilfenverein nicht der Eintritt der Innung in den Kartellverband, sondern nur die Verabfolgung der Kosten für den Wiedereintritt des Ersteren aus der Unterstützungs-Kasse verlangt worden, will ich gerade nicht bestreiten; indessen ist der Unterschied auch ganz unwesentlich und liegt in letzterem Falle offenbar nur ein Mißverständnis von Seiten des Herrn Richter vor, welches in der betreffenden Versammlung sofort hätte berichtigt werden können.

Achtungsvoll Theodor Schmidt,
Obermeister.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Durch die vielen Beweise wirklicher Teilnahme für die Familie unfres Kollegen Vehlmeier sieht sich der Unterzeichnete nochmals veranlaßt, den Raum der Buchbinderzeitung in Anspruch zu nehmen und über die vom 15. Juli bis 30. August eingegangenen Beträge hierdurch öffentlich zu quittieren. Freiberg (Sachsen) 5 M., Nürnberg (Verwaltungsstelle) 21,25 M., Reutlingen 5,80, Halle a. d. S. 10,75, Bonn 13,95, Offenbach 9,00 M., Hannover 44,00, Frankfurt a. M. 63,25. An Vortrag 339,75 M. Sonach einen Gesamtbetrag von 512,75 M. — Indem wir nun die Sammlung für geschlossen betrachten, findet sich der Unterzeichnete verpflichtet, allen denen, welche dazu beigetragen haben, diese schöne Summe zu erreichen, den besten Dank auszusprechen.

Es wird sich schon mancher Kollege die Frage gestellt haben, wie das Geld verwaltet und der Familie zugeführt wird, und will ich nur kurz bemerken, daß das Geld von mir verwaltet wird und in wöchentlichen Zwischenräumen, in kleineren und größeren Beträgen an die Familie Vehlmeier abgegeben wird, so daß derselben bereits 350 M. eingehändigt worden sind. Der Restbetrag wird nun in den nächsten Wochen zur Ablieferung kommen, worüber auch die Familie Vehlmeier öffentlich quittieren wird.

Da ich vor einigen Wochen Gelegenheit nahm, unsern Kollegen in der Anstalt zu besuchen, kann ich mitteilen, daß sich derselbe in einem ruhigen Stadium befindet und eine sehr gute Behandlung hat, daß jedoch auf Wiederherstellung seines Gehirns nicht zu rechnen ist. Obwohl er mich erkannte, war er doch noch nicht imstande, meinen Namen zu nennen. Sollten weitere Beiträge eingehen, so werde ich dieselbe mit verabsolgen. Ich sage nochmals den innigsten Dank.

Im Auftrage der Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.
H. G. Müller, Vorsitzender.

Graz, In der am 30. August stattgefundenen Generalversammlung wurde die Vereinsleitung neu und zwar wie folgt gewählt: Jos. Dubina, Obmann, Karl Wagner, Obmann-Stellvertreter, Moriz Klee, Schriftführer; Michael Kürschner, stellvertretender Schriftführer; Heinrich Krall, Kassierer. Briefe sind zu richten an Jos. Dubina, Buchdruckerei Gutenberg. — Nachstehend geben wir den Rechenschaftsbericht über das verlossene Halbjahr 1884, erstattet vom Kassierer H. Krall:

Einnahmen.	
März	8 fl. 90 kr.
April	7 „ 20 „
Mai	6 „ 40 „
Juni	5 „ 20 „
Juli	5 „ 80 „
August	2 „ 40 „
Summa 35 fl. 90 kr.	

Ausgaben.	
März	13 fl. 87 kr.
April	5 „ 36 „
Mai	5 „ 80 „
Juni	8 „ 02 „
Juli	6 „ 70 „
August	8 „ 40 „
Summa 48 fl. 15 kr.	

Ausgaben	48 fl. 15 kr.
Einnahmen	35 „ 90 „
Saldo vom Februar	60 „ 60 „
Rehransgabe	12 „ 25 „
Verbleibt somit ein Kassenbestand von	
	48 fl. 35 kr.

Zur Beachtung!

— Die freien eingeschriebenen Hilfskassen und das Reichs-Arbeiter-Krankenversicherungs-Gesetz betreffend ist zur Vermeidung von Konflikten mit dem Gesetz darauf aufmerksam zu machen, daß der § 80 des erwähnten Gesetzes den Arbeitgebern (Meistern u. f. w.) unter Androhung mindestens einer Geldstrafe bis 300 Mark, insofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Strafe eintritt, ausdrücklich untersagt, „die Anwendung dieses (des Reichs-Arbeiter-Krankenversicherungs-) Gesetzes u. zum Nachteile der Versicherten durch Verträge (mittels Reglements oder besonderer Uebereinkunft) auszuschließen oder zu beschränken“, mit dem Hinzufügen, daß „Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, keine rechtliche Wirkung haben“. Hieraus geht also klar und deutlich hervor, daß derjenige Arbeitgeber (Unternehmer, Meister oder Vertreter derselben), welcher einem Arbeiter verböte oder beziehungsweise ihn durch irgend welche schriftliche oder mündliche Vereinbarung verpflichtete, dieser oder jener gesetzlich berechtigten Kasse anzugehören, sich straffällig machen würde. Ebenso würde, wenn Jemand einen Arbeiter entließe, weil derselbe, entgegen der durch seine (des Arbeiters) Unterschrift auf sich genommenen Verpflichtung auf den Beitritt zu einer bestimmten, gesetzlich zulässigen Kasse oder Kassenart und trotz der gleichfalls durch Unterschrift für den Kontrventionsfall acceptierten sofortigen Entlassung ohne vorausgegangene gesetzliche Kündigung, die auf solche Weise eingegangene schriftliche Verpflichtung gebrochen, das betreffende Vertragsdokument, also die in Rede stehende Verpflichtung rechtsunverbindlich, null und nichtig sein und der Arbeitgeber gesetzlich angehalten werden könne, dem entlassenen Arbeiter den Lohn für die volle Dauer der gesetzlichen Kündigungsfrist zu zahlen.

Der Zeitungsdruck der Zukunft.

Im Paper and Printing Trades Journal wird die rasche und gewaltige Steigerung der Leistungsfähigkeit der Druckwerkzeuge übersichtlich in folgender Zusammenstellung vorgeführt:

Jahr	Name	Leistung	
1808	Washington-Handpresse	Abdrücke	350
1814	Königs Cylinder-Maschine	"	1500
1827	Applegates Cyl.-Maschine	"	5000
1848	"	"	8000
1848	Hoes Cylinder-Maschine	"	7500
1849	" Bismaschine	"	10000
1860	"	"	15000
1867	" Zehn-Cyl.-Maschine	"	25000
1868	Walters Rot.-Maschine kompl. Expl.	"	11000
1875	Bullocks " " "	"	11000
1875	Hoes " " "	"	12000
1878	Bullocks " " "	"	20000
1879	Scotts " " "	"	30000
1881	" " " "	"	32000

Jetzt, 1884, ist Scott mit dem Bau einer Maschine beschäftigt, die 46 000 Exemplare gefalzt und beschnitten pro Stunde liefern soll.

Während nun diverse Maschinenarchitekten und andre vom Erfindungsdrange Gepeinigte die zukünftige Weiterentwicklung des Buchdrucks, speziell des Zeitungsdrucks nur dann gesichert sehen, wenn mit der jetzigen, schon vier Jahrhunderte alten, also veralteten Methode des Setzens gebrochen, den Setzern das Lebenslicht ausgeblasen wird, hat sich auch einmal einer gefunden, der anderer Ansicht ist und meint, der Zeitungsdruck könne

nur noch gehoben werden, wenn man die jetzige, wenn auch noch recht jugendliche, so doch erschrecklich langweilige Methode des — Druckens vollständig beseitigt, und dieser neue Apostel ist kein geringerer als der Oberst Hoes, der Chef der berühmten Buchdruckmaschinenfabrik von Hoes & Co. in New-York! Herr Hoes hat sich mit der Frage schon längere Zeit eingehend beschäftigt und glaubt sogar, in freilich noch unbestimmter Zukunft ein Verfahren noch ausfindig machen zu können, welches mit Hilfe der Momentphotographie den Zeitungsdruck weit rascher und besser besorge als durch Drucken von der Schrift geschieht. Er wirft die Frage auf: Wenn man ein Negativ von einer Seite herstellt, sollte es nicht möglich sein, mittels maschineller Vorrichtungen in jeder hundertstel Sekunde einen Strahl elektrischen Lichtes durch dasselbe zu werfen, welcher, indem er auf das Papier fällt, das sich von einer Rolle abwickelt und unter dem Negativ rasch vorübergleitet, auf diesem eine Reproduktion des Negativs hervorbringt und so jede Sekunde 100 Abzüge erzeugt? Und wenn dies möglich, was stellt sich dem entgegen, dasselbe Verfahren gleichzeitig auf beide Seiten des Papiers wirken zu lassen? Auf diese Weise würden in der Stunde 360 000 Exemplare hergestellt werden und da ein Glasnegativ in kürzester Zeit hergestellt werden kann, so könnten ein Duzend Maschinen Zeitungen in derselben Schnelligkeit photographieren und die ganze Arbeit würde noch nicht einmal so viel Maschinerie erfordern als eine gewöhnliche Cylindermaschine, die 3000 Exemplare pro Stunde druckt. Die Photographie erzeugt jetzt bereits Wunder mit dem neuen sensitiven Papier, indem sie Bilder im Bruchteile einer Sekunde liefert, und jedes Jahr sieht neue Fortschritte, es ist daher auch nicht auszuschließen, daß es zur Zeitungsproduktion zu verwenden ist, womit das einzige Hindernis beseitigt wäre, was dieser Ausbeutung der Photographie entgegensteht. Der Preis gewöhnlichen Papiers wird nach der Ansicht Hoes in den nächsten zwanzig Jahren um ebensoviel sinken als er in den letzten zwanzig Jahren gefallen und der Holzstoff wird durch ein noch billigeres Material ersetzt werden. Soweit Oberst Hoes. Die Ansichten klingen etwas phantastisch; indes hat Hoes durch seine Thätigkeit im Buchdruckmaschinenbau bewiesen, daß er wohlberedener schöpferischer Praktiker ist und vergegenwärtigt man sich noch die ans Wunderbare grenzenden Fortschritte, welche z. B. die Elektrotechnik nur in den letzten fünf Jahren gemacht, so erscheint eine teilweise Ablösung des Buchdrucks durch die Photographie nicht so unmöglich.

Kleingewerbe und Maschine.

Gewisse Blätter kolportieren gegenwärtig Artikel über obiges Thema. Der nachstehende ist recht interessant, und findet sich vielleicht auch ein Plätzchen dafür in der „Buchbinderzeitung“. Meine Bemerkungen füge ich in Parenthese bei.

„Der liberale Wiener Gewerbeverein hat offenbar in der Absicht, den Handwerkern den praktischen Beweis zu liefern, daß sie den Wettbewerb mit dem Kapital nicht länger fortsetzen können, eine Motoren-Ausstellung für das Kleingewerbe veranstaltet. Die ausgestellten Maschinen sind sämtlich so leistungsfähig, daß sie der Handarbeit selbst unter der Voraussetzung von Hungerlöhnen keinen Raum mehr lassen. So namentlich eine neu erfundene englische Schuhmaschine (dieselbe war schon in der Lederausstellung in Frankfurt a. M.

1881 ausgestellt), welche fünfmal billiger arbeitet als es im Handbetrieb möglich ist u. f. w. Den Kleingewerbetreibenden, der im Gehorsam gegen die manchesterlichen Theorien davon durchdrungen ist, daß es seine Aufgabe sei, den Kampf ums Dasein allein zu kämpfen, sich den Weg durchs Leben „mit eigener Kraft“ ohne Unterstützung anderer zu bahnen — den muß angesichts dieser Erfindungen die Verzweiflung packen (daß sie vorüber ist, die „gute alte Zeit“, wo das Handwerk noch goldenen Boden hatte); denn wie gesagt: die Leistungsfähigkeit derselben läßt ihm nicht einmal Hungerlöhne übrig. (Dagegen hilft wohl auch nicht die Unterwerfung der Gesellen und Lehrlinge unter die Disziplin der Innungsmeister.) Wenn er aber kein gedankenloser Nachbeter des Liberalismus ist, wenn er sich sagt, daß es besser ist zu leben, als einem bestimmten Prinzip zu Liebe zu verhungern, dann wird er sich fragen, ob es keine Rettung vor der hereinbrechenden Vergewaltigung (d. h. nicht des Gesellen) durch das Kapital mehr giebt, und er wird sie finden in dem Gedanken des Zusammenschlusses mit Seinesgleichen, in der Genossenschaft. Aber nicht nach Schulze-Delevisch'schem Muster, sondern in der Innung, welche die Berufsgenossen zum gemeinsamen Widerstande sammelt und ihnen auch die Mittel dazu bietet. (Wie einfach!) Was dann Einzelnen unerreichbar ist, wird der Vereinigung leicht erreichbar. (Ob sie dies wohl von den Arbeitern gelernt haben?)

Die in Wien ausgestellten Maschinen für das Kleingewerbe haben sämtlich einen Preis, der an sich durchaus nicht hoch erscheint. So z. B. kosten die fünf Maschinen, welche erforderlich sind, um fertige Schuhwaren herzustellen, etwa 16,000 M., eine Summe, welche auch eine mittelgroße Innung leicht aufbringen könnte (als ob dann weiter nichts nötig wäre), während es nur wenige einzelne Meister geben wird, die das vermögen. Wenn also noch einiger Mut und einige Lebenskraft im Handwerk stecken (also bezweifelt wird es doch schon?), wird die satanische (Gott sei bei uns!) Absicht der Gegner das Gegenteil von dem erreichen, was sie erreichen will — sie wird die Vereinzelung und Zersplitterung im Kleingewerbe nicht verewigen (ist es dann immer noch Kleingewerbe?), sondern ihr ein Ende machen. Sie wird die Millionen von Handwerkern, die es im Deutschen Reiche giebt, zum festen Entschlusse bringen (???) sich zusammenschließen, den Kampf mit vereinten Kräften aufzunehmen, der vom Standpunkt des Einzelnen allerdings von Tag zu Tag aussichtsloser wird, weil die Fruchtbarkeit des Zeitalters auf dem Gebiete der Mechanik unerschöpflich scheint und unaufhörlich neue Erfindungen, an die Dessenlichkeit treten, welche die menschliche Arbeitskraft unentbehrlich machen helfen. (Das haben die Arbeiter schon längst vorausgesehen und ausgesprochen; sind aber trotzdem bei dem Bestreben um die Verbesserung ihrer Lage auf den stärksten Widerstand gestoßen. Oder hat dies alles keinen Bezug auf die Lebensstellung der Arbeiter und haben nur die selbständigen Arbeiter ein „Recht auf Arbeit“?)

Die Sozialdemokratie jubelt darüber kaum weniger als die Vertreter des Großkapitals. Wenn diese die Welt durch Hoffnungslosigkeit zu beherrschen hoffen, so spekulieren jene auf den Haß, der ein so erbarmungsloses entsetzliches System endlich vernichten muß und wird, um an seine Stelle den Arbeiterstaat zu setzen, wo die Arbeit und ihre Früchte für alle gleich sein sollen. (Wie mag sich der Artikelschreiber die genossenschaftliche Teilung in der Innung wohl denken? Leider

läßt er davon nichts verlauten.) Allein die Rechnung der Sozialdemokraten ist nicht minder kurz-sichtig, als die der Kapitalisten. Daß der Haß das gegenwärtige System zerstückt, ist möglich (ich dachte bisher, die Entweltung der Mechanik, welche die menschliche Arbeitskraft entbehrlich macht, werde dies besorgen) obwohl wir offenbar noch sehr weit davon entfernt sind — daß aber dieselbe eine positive Neuerung aufzubauen vermag, ohne welche durch die Zerstörung des Bestehenden die Lage der Massen sich nur noch verschlimmern müßte — das glauben wir nicht, weil der Haß ein seinem innersten Wesen nach negatives unfruchtbares Moment darstellt. (Davon sind die Arbeiter auch überzeugt, deshalb streben sie die internationale Verbrüderung an, wo Liebe und Eintracht walten.) Nur die Liebe kann aufbauen, darum kann nur von der christlichen Sozialreform die Hilfe kommen (durch den Apostel Stöcker und seine Sendlinge), nach der die Massen sehnsuchts-voll ausschauen, ohne größtenteils noch zu verstehen, um was es sich handelt.“ (??)

Amen.

E. Berlinghoff, Kleinhandwerker.

Kartellverband.

Der Fachverein der Buchbinder in **Erfurt** hat sich dem Verbands angegeschlossen. Die Unterstützung wird ausbezahlt von Herrn Richard Smolny, Anger Nr. 8, Hintergeb. part., von 12—1 Uhr mittags und von 7 Uhr abends an und beträgt für Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder erhalten nichts.

Der Buchbinderverein **Dortmund** ist dem Verbands beigetreten. Die Unterstützung wird ausbezahlt von Herrn F. Goldschmidt II., Kampfs-traße 26, von 12—1 und von 7—9 Uhr abends und beträgt für Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder erhalten nichts.

Wir ersuchen sämtliche Kartellvereine, uns sofort je ein Exemplar ihres Ortsstatuts einzusenden.

Zahlstellen.

Altenburg. Herr A. Dobez, Bierersche Hofbuch-druckerei, Steph. Geibel & Co. Von 7—12 und 2—7 Uhr. Mitgl. 30 Pf.

Berlin. Herr Fr. Suter, Wallnertheaterstr. 1. Mitgl. 1,25 M.

Bielefeld. Vereinslokal C. Heß zur „Harmonie“. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 50 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Braunschweig. Herr Haeseler, Bohlweg 9. Zu jeder Tageszeit. Für Mitgl. 60 Pf., für Nichtmitgl. 25 Pf.

Bremen. Heidemanns Rest., Grafenstr. 30. Von 1—2 u. 8—9. Mitgl. 1,20 M., Nichtmitgl. 60 Pf.

Dresden. Herr Buchbindermeister Unrath, Johanneßstraße 7. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 75 Pf.

Frankfurt a. M. Herr A. Weller, Fahrgasse 23 I. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 50 Pf. Zu jeder Tageszeit.

Gotha. Herr Buchbindermeister Eilers, Hauptmarkt. Mitgl. 50 Pf., Nichtmitgl. 25 Pf.

Graz. Herr Johann Schrom, Buchdruckerei „Gutenbergs“. Von 8—12 und 2—6 Uhr. Mitglieder 1 Gulden.

Hamburg. Zahlungsscheinempfang bei Hrn. Buchbindermeister Carius, Lilienstr. 10, I. Von 12—2 Uhr. Zahlstelle bei Herren Buchbindermeister Schubert & Lützens, Hohe Bleichen 5. Von 8—7 Uhr. Mitgl. 1,20, Nichtmitgl. 40 Pf.

Hannover. Niemanns Gastwirtsch., Rößlerstraße 2. Von 12—2 Uhr und von 7 Uhr abends ab. Mitgl. 1,25 M., Nichtmitgl. 30 Pf.

Herisan (Schweiz). Herr Knöpfel bei Hrn. Schaufelsberger, Oberdorf. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 50 Centimes.

Leipzig. Wolframs Rest., Querstr. 10. Von 12—1/2 Uhr und von 7—1/2 9 Uhr abends. Mitgl. 1,25 M., Nichtmitgl. 50 Pf.

Regnis. Deutsches Haus, Mittelstr. 22. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 M.

Magdeburg. Herr Hoffmann, Stejansbrücke 22. Mitglieder 80 Pf., Nichtmitglieder 30 Pf.

München. Herr Franz Dallmayer, Sendlingerthorplatz 1. Mitgl. 50 Pf.

Nürnberg. Herr Wörlein, Portefeuillesfabrikant, Magthorgraben 3a. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 40 Pf.

Offenbach a. M. Buchbinderei von H. Mandt, Glockengasse 38. Von 9—7 Uhr. Mitgl. 75 Pf., Nichtmitgl. 20 Pf.

Ostervied a. Harz. Herr Louis Boegel, Buchdruckerei Zickfeldt. Mitgl. 30 Pf., Nichtmitgl. 15 Pf.

Reutlingen. Herr Fuchs, Restauration, Am Holzmarkt. Mitgl. 30 Pf.

Stettin. Herr R. Schücker, Genzsenjohanneß Buchdruckerei, Neuer Markt 3. Mitgl. 50 Pf., Nichtmitgl. 25 Pf.

Stuttgart. Grubers Rest., Kanalfstr. 7. Von 12—1/2 Uhr und von 7—1/2 9 Uhr abds. Mitgl. 1,20 M., Nichtmitgl. 40 Pf.

Schwerin. Buchbinderei W. Parbs, Wladimirstraße 3. Mitgl. 30 Pf.

Wien. Herr Karl Binder, VI. Bezirk, Brauergasse 3, 1. Stock, Thür 7. Zu jeder Tageszeit. Stuttgart, August 1884.

Die Leitung.

Fachverein Stuttgart.

Samstag, den 20. September 1884, abends 8 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

- im Adelberger Hof.
- Tagesordnung:
- 1) Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht.
 - 2) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 - 3) Erledigung von Anträgen.
 - 4) Verschiedenes.

Der Ausschuß.

Leipzig.

Fachverein der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen.

Sonnabend, den 13. Septbr. 1884, abends 1/2 9 Uhr. Brüderstraße im Bürgergarten: Vortrag des Herrn Dr. Meyher über „Cholera nebst Vorbeugung und Hilfsmitteln gegen dieselbe.“

Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Ein solider tüchtiger **Buchbindergehilfe** (Ostpreuße) sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu seiner vervollkommnung vom 1. Oktober ex. anderweite Stellung.

Gefällige Respektionen beliebe man unter Chiffre R. O. Nr. 100 postlagernd Graudenz zu richten.

Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder, Portefeuillier, Kartonnagenarbeiter und Linierer zu Leipzig.

(Eingeführte Hilfskasse.)

Die diesjährige

2. ordentliche Generalversammlung

findet am Sonnabend, den 27. September, abends 8 Uhr in Hempels Restauration (Poststraße 17) statt.

Tagesordnung:

1. Halbjähriger Kassenbericht.
2. a) Neuwahl des Vorstandes.
b) Ergänzungswahl des Ausschusses.
3. Anschluß an den sächsischen Landeskranken-Verein.
4. Etwaige Anträge sind bis 19. Septbr. bei dem Kassierer A. Amberg, Thomaskirchhof 15, schriftlich einzureichen.

Nach Schluß der Tagesordnung: Besprechung über die Feier des Diesjährigen Vermächtnisses.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen der Buchbinder, Portefeuillier und anderer Geschäftszweige jeder Art in Deutschland.

(Eingeführte Hilfskasse Nr. 26.)

Am folgenden Orte bildete sich eine weitere Verwaltungsstelle und wurden nachstehende Personen in den Vorstand gewählt:

13. Verwaltungsstelle Leipzig.

- Schwenke, Vorsitzender,
Louis Schwarz, Kassierer,
Eisenreich, Kontrolleur.
Beisitzerinnen: Frau Raundorf, Fräulein Foest,
Frl. Hulbe, Frl. Richter.

Sämtlichen Gewählten erteilte Vollmacht

Der Vorstand:

Rud. Schulze, Vors.

Offenbach a. M., 3. Septbr. 1884.

Hefemaschinen

ohne fertige Klammern, welche im Gebrauch kaum den fünften Theil der Maschinen mit fertigen Klammern kosten, wodurch sich die Maschinen in kurzer Zeit bezahlt machen.

Prospecte franco. **Preusse & Co.,**
Maschinenfabrik, Lindenau-Leipzig.

Meine **Bergolde-Präparate**, unübertroffen in gleich leichter Anwendung auf alle Leder und Lederfarben, Call., Papier, Pappe, Seide etc., ermöglichen ein **unbedingt sicheres** Bergolben. D. Bergolde. erhält großen Glanz und stehen sehr fest und klar. Vers. geg. Nachn. od. Eins. 1 Originalfab: 8 Fl. u. 1 Büchse M. 6.50. **Rich. Krüger, Neustadt a. Dosse.** Probe! geg. Eins. v. 3 M. z. Dienst.

Einsendung der rückständigen Abonnements-Beträge erbeten.

Herrn J. Ramm,
Leipzig, Johannisgasse 21

Briefkasten.

H. B. B.: Bitte, senden Sie uns Ihre Adresse behufs einer Verständigung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn J. Ramm in Leipzig.